

Der Herausgeber verabschiedet sich

Liebe Leser,

nach 14 Jahren verabschiedete ich mich zum Jahresende als Herausgeber der Zeitschrift DIE DREI und gebe den Stab weiter an Justus Wittich.

Im Jahr 1996 gab es einen Anlass, über eine Neuordnung der Herausbergerschaft für DIE DREI nachzudenken. Sie war bis dahin einfach »herausgegeben von der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland«. Weder war das Verhältnis der

Redaktion zum Herausgeber geklärt, noch war innerhalb des Arbeitskollegiums klar, wer sich um DIE DREI zu kümmern hatte. Mein Vorschlag, dazu ein Mitglied des Arbeitskollegiums namentlich zu benennen, fand Zustimmung, und nach dem beliebten Bumerang-Prinzip war ich der Auserwählte. Ich machte zur Bedingung, in einem Redaktionsstatut die Aufgabenverteilung zwischen Redakteur und Herausgeber kenntlich zu machen, und entwarf ein entsprechendes Papier, das bis

heute in Kraft ist. Es überträgt die volle Verantwortung für das Tagesgeschehen (die monatlichen Hefte) an den Redakteur: Ein unmittelbarer Eingriff in die redaktionelle Tätigkeit seitens des Herausbergers ist nicht möglich; und der Redakteur kann bei »missliebigen« Verhalten nicht entlassen werden. Das schien mir notwendig im Sinne eines freien Geisteslebens, das keine obrigkeitlichen Verhältnisse verträgt. Der Tätige ist auch verantwortlich. Und wer verantwortet, muss auch tatsächlich handeln. Andererseits

wird der Redakteur alle fünf Jahre vom Herausgeber neu berufen. Eine Begründungspflicht bei Verlängerung oder Nicht-Verlängerung besteht nicht. Das entspricht den Gepflogenheiten bei verantwortungsvollen Aufgaben auch anderenorts. Ich bin mir mit den bisherigen Redakteuren – Theo Stepp bis 2000, seither Stephan Stockmar – darin einig, dass dieses Redaktionsstatut einer produktiven Arbeitsatmosphäre förderlich ist.

Aufgabe des Herausbergers ist darüber hinaus, die redaktionelle Arbeit mit der geistigen Arbeit der Anthroposophischen Gesellschaft in Verbindung zu halten. Da deren Gremien für DIE DREI schon seit Längerem wenig Interesse zeigen, ging es vor allem darum, dem Redakteur den Weg zu informellen Arbeitszusammenhängen zu bahnen, in denen geistig »etwas los ist«.

Als ich vor nunmehr zehn Jahren auf eigenen Wunsch vorzeitig das Arbeitskollegium verließ, stellte ich auch meine Herausbergerschaft zur Disposition und wieder-

holte dies, da nichts weiter geschah, von Zeit zu Zeit. Ich wollte andererseits das Arbeitskollegium nicht durch einen förmlichen Rücktritt in Zugzwang bringen, denn einem möglichen Nachfolger musste die eingeschlagene, wenig formalisierte und auf individueller Initiative beruhende Arbeitsweise auch persönlich liegen. Es geht ja nicht darum, einfach ein »Amt« zu besetzen. Ich freue mich, dass sich nunmehr in Justus Wittich ein solcher Nachfolger gefunden hat. Ich kenne Justus Wittich seit den



gemeinsamen Zeiten im Arbeitskollegium und habe ihn dort ob seiner Weltoffenheit und Zugriffsfreude schätzen gelernt. Bei ihm kann man sicher sein, dass er das nötige Augenmaß waltet und andererseits nichts »anbrennen« lässt. Als langjährigem früherem Geschäftsführer der mercurial-Publikationsgesellschaft hatten Redaktion und Herausgeber seither schon manche Begegnung mit ihm, die immer erfreulich war. Ich habe da, bei aller charakterologischen Unterschiedlichkeit, auch gemeinsame Züge mit Justus Wittich entdeckt, z. B. Distanz gegenüber ausuferndem Sitzungswesen und Engagement für eine verlässliche Partnerschaft, in der z. B. Verabredungen nicht einfach »vergessen« werden. Ich freue mich, dass er jetzt die Herausgeberschaft übernimmt, und wünsche ihm dabei eine gute Hand! Er wird sich im Januar-Heft selbst vorstellen.

Der Zeitschrift selbst möchte ich noch einen besonderen Wunsch auf den Weg geben. DIE DREI wurde im Februar 1921, also vor 90 Jahren, zum 60. Geburtstag Rudolf Steiners, gegründet und von diesem freudig willkommen geheißen. Er begrüßte sie vor allem im Hinblick darauf, dass er sich von ihr Unterstützung versprach in der Verwirklichung eines zentralen Anliegens der Anthroposophischen Gesellschaft. Anthroposophie, so Steiner, »will Anregung sein zu einem besonderen Anschauen der Welt«. Die Anthroposophische Gesellschaft »besteht nicht zum egoistischen Streben ihrer Mitglieder. Es ist ein Irrtum, wenn man sich ihr anschließt zum Zwecke der eigenen Förderung. Sie will für die Menschheit da sein, sie will in deren Dienst arbeiten.« Und genau in diesem Sinne begrüßt Rudolf Steiner in einem »Geleitwort« die Gründung der Zeitschrift DIE DREI. Diese »möchte weiteren Kreisen alles dasjenige vermitteln, was aus anthroposophischer Erkenntnis zur Gesundung unseres Zeitalters führen kann. Sie möchte zeigen, wie eine praktisch-soziale Auswirkung der anthroposophischen Anschauungsart möglich und notwendig ist.« Und er wünschte sich, »dass das Erscheinen dieser Zeitschrift möglichst viele Persönlichkeiten auf den Plan rufe, die in der angedeuteten Richtung ihre Stimme geltend machen können, weil

ihre eigene Art bereits dies verlangt.« Dieses Ziel im Auge zu behalten, war in der Anthroposophischen Gesellschaft in den vergangenen 90 Jahren nicht immer selbstverständlich. DIE DREI hat hier über Jahrzehnte eine Fahne hoch gehalten, die anderswo manchmal auf Halbmast hing. – Dies also ist mein Zukunftswunsch für die Zeitschrift: dass es gelingen möge, die Zielsetzungen der Zeitschrift und der Anthroposophischen Gesellschaft noch mehr in einen tätigen Einklang zu bringen. Im Hinblick auf eine gemeinsame Aufgabenstellung von Zeitschrift und Gesellschaft gab es gerade in den vergangenen Jahren manche Ansätze, jedoch bei der Verwirklichung steht ein Durchbruch noch bevor.

Stephan Stockmar konnte soeben sein 10jähriges »Dienstjubiläum« als verantwortlicher Redakteur der DREI begehen. Dazu herzlichen Glückwunsch und herzlichen Dank für die geleistete Arbeit! Es ist bewundernswert, wie er und sein kleines Team (Lydia Fechner und Angelika Sandtmann haben zusammen kein volles Deputat!) Monat für Monat ein aktuelles und qualitativvolles Heft herausbringen. Die Redaktion selbst ist chronisch unterbesetzt. Glücklicherweise ist der Chefredakteur kein Raucher. Denn wenn er mehrmals täglich für zehn Minuten vor die Tür träte, könnte in dieser Zeit das Telefon nicht bedient werden, da seine Mitarbeiterinnen nicht ständig vor Ort sind! Diese Verhältnisse dauern nun schon ziemlich lange. Ihnen abzuhelpen ist nicht *nur* eine Frage der (bekanntermaßen prekären) Finanzlage.

Es bleibt mir nun noch, Ihnen, verehrte Leser, für Ihr oftmals schon langjähriges Interesse an der DREI zu danken. Bitte bringen Sie dieses Interesse auch unter der neuen Herausgeberschaft der Zeitschrift entgegen! Ich bin sicher, dass es sich lohnt.

Mit herzlichem Gruß

Karl-Martin Ditt

Samstag, 5. Februar 2011 in Stuttgart

Lesertag *DIE DREI* für Abonnenten und Freunde

150 Jahre Rudolf Steiner – 90 Jahre *DIE DREI*

Rudolf Steiner treffen **Vergegenwärtigung und Wirksamkeit**

11 Uhr Kunstmuseum Stuttgart, Kleiner Schlossplatz

Führung durch die Ausstellung »Kosmos Rudolf Steiner«
mit *Wolfgang Zumdick*

14-18 Uhr Rudolf Steiner Haus Stuttgart, Zur Uhlandshöhe 10, Cafeteria

Begrüßung

Übergabe der Herausgeberschaft
von *Karl-Martin Dietz* an *Justus Wittich*

Werkstattgespräch

mit *Anna-Katharina Dehmelt*, *Karl-Martin Dietz*, *Enno Schmidt*,
Justus Wittich und *Wolfgang Zumdick* – Moderation: *Stephan Stockmar*

Rudolf Steiner ist in der Welt angekommen: Öffentliche Kunstmuseen veranstalten Ausstellungen zu Rudolf Steiner; es erscheinen von »Nicht-Anthroposophen« verfasste Biografien über ihn in großen Verlagen. Währenddessen steckt die institutionalisierte Anthroposophie in der Krise. Zwischen Rückblick und Aufbruch wird ein tragfähiger Standpunkt in der Gegenwart gesucht. – Wie wirkt Rudolf Steiner heute? Wie finden wir ein gegenwärtiges Verhältnis zu ihm, jenseits von Tradition und Kanonisierung, aber auch jenseits willkürlicher Aktualisierungen und Vermischungen?

Um Anmeldung bis zum 31. Januar 2011 wird gebeten:

Leserservice, Tel. 069-95 77 61 21; Fax 58 23 58; leserservice@mercurial.de

Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland
und Zeitschrift *DIE DREI*